Pocken- und Impfmedaillen

Dr. Dr. W. Roggenkamp

Die in der letzten Zeit in der Bundesrepublik sporadisch auftretenden Fälle von Pocken richten unseren Blick erneut auf diese sehr gefährliche Viruskrankheit, unter der unsere Vorfahren wie unter keiner anderen zu leiden hatten. Die großen Blatternepidemien des 16. bis 18. Jahrhunderts dezimierten die Bevölkerung oft mehr als Pest und Cholera, ja als die blutigen Kriege. Die Mortalität, besonders unter den Kindern, lag bei zwanzig Prozent. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn die Genesenden das Überstehen dieser Krankheit als eine Gnade des Himmels ansahen, als ein glückhaftes Ereignis, das man feierte. Man hatte ja auch einen doppelten Grund zum Glücklichsein, einmal den, Freund Hein von der Schippe gerutscht zu sein, und zum anderen war man nun gegen diese Seuche gefeit. Die Immunität war bekannt. Der Genesende dankte für dieses Ereignis, feierte es und ließ, wenn er den wohlhabenden Ständen angehörte, auch wohl eine Medaille mit seinem Bilde schlagen, die verkündete, daß der Pockenkranke der Welt neu geschenkt war. Wir besitzen eine Reihe von Schaumünzen auf die Genesung von den Blattern. Abgebildet ist eine schöne Barockmedaille auf die Genesung der Kaiserin Maria Theresia von den Pocken.

Da bekannt war, daß einmal Geblatterte nicht mehr erkrankten, suchte man eine Ansteckung bei leichten Erkrankungsfällen zu erreichen. Man „kaufte" sich die Pocken, indem man Leichterkrankten die Hand drückte




Abbildung 1: Silbermedaille 1767 von M. Krafft; Vorderseite: Brustbild der Kaiserin Maria Theresia mit Legende; Rückseite: Providentia Votis et Arte, allegorische Darstellung: Chronos, Salus (?) und Minerva bekränzen Szepter und Krone, im Abschnitt: Parenti optimae Clementi iustae Restituta Salus 1767




Abbildung 2: Medaille von Loos; Vorderseite: Eduard Jenne Entdecker der Schutzimpfung, 14. Mai 1796; Rückseite: Kinde umtanzen die Kuh, die von einem Engel bekränzt wird, Um schrift; Ehre sei Gott in der Höhe und Freude auf Erden



Abbildung 3: Preußische Staatsprämienmedaille von Goetze; Vorderseite: Friedrich Wilhelm III., König von Preußen; Rückseite: Dem Verdienste um die Schutzimpfung, Arzt in antiker Gewandung, der Kinder impft, dahinter Mutter, im Hintergrund Kuh



Abbildung 4: Französische Prämienmedaille von Caqué/Andrieu; Vorderseite: Kopf Louis Philippes I, mit Lorbeerkranz; Rückseite: Äskulap und Hygieia, rechts Impflanzette und Löffelchen, links Kuh, im Abschnitt: La Vaccine MDCCCIV, eingravierte Randschrift: Mr. Bonny Pellieux Dr. Médecin à Beaugeney (Loiret) 1843

oder sie berührte. Im Vorderen Orient, wo die Pocken endemisch waren, übertrug man sie durch Pockeneiter von weniger schwer Erkrankten, den man mittels einer kleinen Hautwunde inokulierte. Bekanntlich hat Lady Montague, die Gattin des englischen Gesandten in Konstantinopel, im Jahre 1717 diese Methode der Impfung mit nach London gebracht. Dort wurde sie verbreitet und auch am englischen Hofe durchgeführt. Auch im übrigen Europa impfte man bald in dieser Weise. Diese Inokulation oder besser Variolation war jedoch nicht ungefährlich, und es entwickelte sich bisweilen eine ernsthafte Blatternerkrankung. So wurden denn hin und wieder auch auf eine geglückte Variolation Medaillen geschlagen. Aber fast nur hochgestellte Personen konnten sich der Variolation unterziehen, denn längere Vor- und Nachkuren waren vorgeschrieben. Wegen ihrer Gefährlichkeit, und da ja eine sporadische Impfung kein Schutz für die Bevölkerung war, konnte sie sich nicht durchsetzen.

Nachdem schon lange bekannt war unter der Landbevölkerung, daß mit Kuhpocken infizierte Personen keine Blattern mehr bekamen, hat Jenner 1798 nach vielen Versuchen den Fundamentalsatz ausgesprochen, daß Kuh-, Pferde- und Menschenpocken durch dasselbe Contagium hervorgerufen würden. Seine Beobachtungen und Versuche wurden bald überall nachgeprüft. Sehr schnell setzte sich die Jennersche Vakzination durch; bereits 1799 wurde in London das erste Impfinstitut gegründet und 1803 das königliche Institut zur Bekämpfung der Pocken eingerichtet, dessen Vorstand Jenner wurde. Zu allen Zeiten ist Jenner hoch geehrt worden. Es existieren vier Gedenkmünzen auf ihn und etwa fünfzig auf die Einführung der Vakzination. Die zweite Abbildung zeigt eine deutsche Medaille auf die erste erfolgreiche Impfung 1796 durch Jenner mit dessen Bildnis.

Von den deutschen Ländern führte Bayern 1807 als erstes den gesetzlichen Impfzwang ein. Schleswig-Holstein, Baden, Württemberg, Hannover und viele Bundesstaaten folgten. Preußen und Sachsen führten diesen Impfzwang nicht durch, obgleich auch dort viel geimpft wurde. Erst das Impfgesetz von 1874 gebot das zwangsweise Impfen. Man suchte die Impfbereitschaft durch Aufklärung und Verordnungen zu begünstigen und indem man den impfenden Ärzten schöne Medaillen verlieh. Auch im übrigen Europa gab man den Ärzten Anerkennungsschreiben und Gedenkmünzen für ihre impfärztliche Tätigkeit. Die Abbildungen 3 und 4 zeigen eine deutsche und französische Staatsprämienmedaille.

Diese Zeilen und Bilder sollen eine Erinnerung sein, wie man sich in den beiden verflossenen Jahrhunderten um die Bekämpfung der Pockenseuche mühte und die Bemühungen und Erfolge durch Verleihung schöner Schaumünzen ehrte. Die Medaillen der Abbildungen 1, 2 und 3 befinden sich in der Staatlichen Münzsammlung München, der ich für die Überlassung der Bilder danke. In diesem Zusammenhang verweise ich auf ein interessantes Büchlein des Geh. Med.-Rates Dr. Pfeiffer und C. Ruland und auf die Beschreibung der Pfeifferschen Sammlung: Pestilentia in nummis. Darin wird die Geschichte der großen Seuchen und Epidemien, aber auch der Teurungs-, Feuer- und Flutkatastrophen der verflossenen Jahrhunderte geschildert, wie sie sich im Bilde zeitgenössischer Schaumünzen spiegelt.

6904 Ziegelhausen
Am Büchsenackerhang 15 c